

Künftige Rahmenbedingungen für Zucker und Rübe

Dr. Hans-Jörg Gebhard, Verband Süddeutscher Zuckerrübenanbauer e.V. und Dr. Thomas Kirchberg, Südzucker AG

Im Juni 2013 hat der Rat der EU-Agrarminister das Ende der Zuckerquoten zum 30. September 2017 beschlossen, im November 2013 hat das EU-Parlament zugestimmt. In diesem Zusammenhang wird auch die Vorgabe eines Rübenmindestpreises wegfallen. Beibehalten werden der Außenschutz und die Vorschriften zum Abschluss von Lieferverträgen und Branchenvereinbarungen. Diese Entscheidungen werden tiefgreifende Veränderungen für Rübenanbauer und Zuckerunternehmen der Gemeinschaft mit sich bringen, möglicherweise auch für Zuckerverwender und Verbraucher.

Es ist zu erwarten, dass der Wegfall der EU-Zucker- und Isoglukose-Quoten zu einem deutlichen Anstieg der gemeinschaftlichen Erzeugung führen wird. Da nicht von einem größeren Binnenverbrauch ausgegangen werden kann, muss mit einer Verdrängung von präferentiellen Zuckereinfuhren aus Entwicklungsländern und einer deutlichen Zunahme der Ausfuhren der EU gerechnet werden. Innerhalb der Gemeinschaft dürfte es zu einem scharfen Verdrängungswettbewerb zwischen den Zuckerunternehmen kommen.

Der EU-Zuckermarkt befindet sich aber schon heute in einer Übergangsphase. Weltweit hohe Bestände wirken preisdämpfend, in der EU haben in erster Linie Entscheidungen der EU-Kommission zugunsten der zuckerverarbeitenden Industrie zu einem dramatischen Rückgang der Zuckerpreise geführt (zusätzliche Präferenzimporte, Wandlung von Quoten- zu Nicht-Quotenzucker). Das Preisreporting der Kommission zeigt einen Preisrückgang von rund 200 €/t in den letzten zwölf Monaten. Für die europäische Zuckerwirtschaft gelten aber noch die alten Rahmenbedingungen bis zum 30. September 2017: Zuckerquoten, Rübenmindestpreis, die Pflicht zur Übertragung einer überschüssigen Zuckererzeugung und die Begrenzung der Nichtquotenzuckerexporte.

Diese Situation wird sich voraussichtlich auch nach Aufhebung der Quotenregelung in 2017 zunächst nicht entspannen. Es muss damit gerechnet werden, dass die Zuckerpreise und die absetzbaren Mengen zukünftig deutlich stärkeren Schwankungen unterliegen, als das in der Vergangenheit der Fall war. Hinzu kommt ein zusätzlicher Wettbewerbsdruck durch die Möglichkeit zur Zahlung von gekoppelten Prämien, die von 10 Mitgliedstaaten in der EU angewandt werden. Die Folge ist ein Wettbewerb mit ungleichen Waffen, da es für die deutschen Rübenanbauer definitiv keine gekoppelten Zahlungen geben wird.



Um auch zukünftig im Markt bestehen zu können, wird es notwendig sein, dass Zuckerfabriken und Rübenanbauer flexibel bei Preis und Menge auf die jeweilige Marktsituation reagieren können. Herausforderung wird sein, Kostenstrukturen und Effizienz entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu optimieren. Für Südzucker heißt das: Sämtliche Produktions-, Logistik- und Verwaltungskosten werden auf den Prüfstand gestellt. Um wettbewerbsfähig Zucker erzeugen zu können, ist eine gute Fabrikauslastung von mindestens 120 Tagen notwendig.

Aber auch der Rübenanbau muss weiter optimiert werden, um wettbewerbsfähig zu bleiben gegenüber europäischen Wettbewerbern und den anderen Kulturen auf dem Acker. Ertragssteigerungen sind hierbei auch zukünftig unverzichtbar. Dazu brauchen wir effiziente wissenschaftliche Forschung, ein leistungsfähiges Feldversuchswesen und den direkten Wissenstransfer in die praktische Landwirtschaft, zum Beispiel durch Projekte wie Mont Blanc. Erträge wie in 2014 zeigen das Potential, das in der Rübe steckt.

Nur in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit können Rübenanbauer und Südzucker die Herausforderungen der Zeit nach der Quote meistern. Gemeinsam müssen für beide Seiten verträgliche Bedingungen erarbeitet werden. Erste Konsultationen hierzu haben bereits stattgefunden. Angepasst an die Zuckerbedarfsmenge der Südzucker wird jeder Rübenanbauer auf der Grundlage seiner Zuckerrüben-Lieferrechte zunächst das Angebot zur Erzeugung einer Vertragsmenge, die in eine Basis- und eine Zusatz-Menge im Verhältnis 80 zu 20 unterteilt ist, erhalten. Bei einer 120-Tage-Kampagne entspricht die Basismenge 100 % der aktiven Lieferrechte.

Die Festlegung der Rüben- und Schnitzelpreise wird zukünftig noch stärker als bisher an den Verwertungserlösen orientiert sein und das Wettbewerbsumfeld berücksichtigen müssen. Weil weitere Produktivitätssteigerungen unverzichtbar sein werden, gilt es in allen Kostenbereichen Fortschritte zu erzielen. Dazu gehören auch die im Rahmen der Gesamtrechnung sehr bedeutsamen Frachtkosten der Zuckerrüben. Anbauer und Südzucker werden sich ab 2017 diese Kosten im Verhältnis 25:75 teilen.

Die Süddeutsche Zuckerwirtschaft steht vor der wohl größten Herausforderung, die sie bis heute zu meistern hatte. Nur wenn es gelingt, gemeinsam die Kostenführerschaft zu halten, kann der Wettbewerb mit anderen europäischen Rübenzuckerherstellern, mit der Isoglukose und mit Importzucker gewonnen werden. Weltweit steigt der Zuckerverbrauch kontinuierlich an. Daher ist davon auszugehen, dass mittelfristig europäischer Zucker auch einen wichtigen Beitrag zur Versorgung des Weltmarktes leisten wird. Gemeinsam sollten wir die Chance nutzen.

